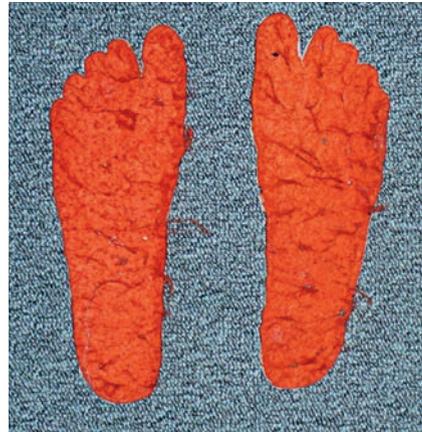




Bildliche Hinweise, die anzeigen, was in welche Fächer gehört



Fußabdrücke als Hinweis, wo man stehen soll

■ Beispiele zur Umsetzung in der Regelschule

Unterstützende Formen der räumlichen Strukturierung im Rahmen einer regulären Schulklasse könnten beispielsweise so aussehen, dass ein Schüler in der Nähe des Lehrerpults platziert wird, damit die Lehrperson ihm visuelle Instruktionen zur Unterstützung geben kann. Für eine andere Schülerin hingegen mag die Nähe zur Tür sinnvoll sein, weil mit ihr die Regelung getroffen wurde, individuelle Pausen außerhalb des Klassenzimmers nutzen zu dürfen. Für wiederum ein anderes Klassenmitglied kann es im Hinblick auf Reize wichtig sein, vom Platz aus das Klassenzimmer überblicken zu können (um sich nicht immer umdrehen zu müssen) – dies könnte für ein weiteres Kind jedoch ablenkend sein. Kommt ein Schüler oder eine Schülerin im regulären Unter-

richt an einem Partnertisch gut zurecht, kann es dennoch für freie Arbeitssequenzen hilfreich sein, einen Einzelarbeitsplatz zur Verfügung zu stellen. Beispiele hierfür finden sich weiter unten in diesem Kapitel. An dieser Stelle wollen wir noch ein paar andere Ideen präsentieren, wie sich Maßnahmen zur räumlichen Strukturierung umsetzen lassen:



Eine Markierung kennzeichnet die Stelle, an der der Schulranzen abgestellt werden soll.



Ein Kreuz aus Klebeband auf dem Boden gibt einen Hinweis, an welcher Stelle auf den Einlass in den Fachraum gewartet werden soll.



Auch dies ist ein Hinweis für einen Ort zum Warten. Ein Aufkleber an der Wand gibt unauffällig und nur für den Betreffenden verständlich diese Information.



Eine Markierung kennzeichnet auf dem Gruppentisch, wo der Bereich des Schülers oder der Schülerin endet.



Ein Kreuz auf dem Tisch kennzeichnet den Bereich, in dem fertig bearbeitete Materialien abgelegt werden können. So wird die Arbeitsfläche wieder frei für neue Aufgaben.



Eine Kennzeichnung des Stuhls zeigt an, wo man sitzen soll.



Bildliche oder alternativ schriftliche Kennzeichnungen eines Registers geben Hinweise, wo sich welche Materialien im Schulranzen.



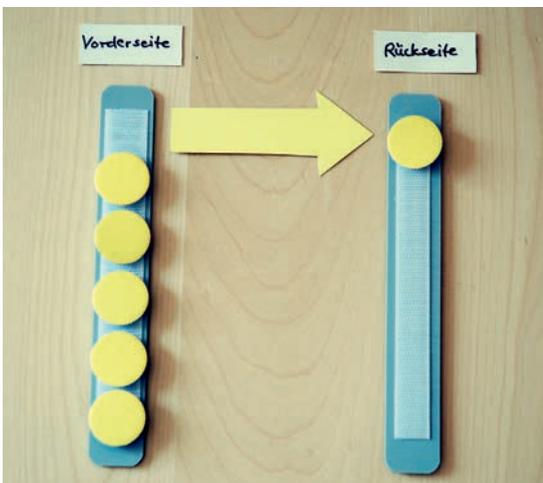


Im Schulrucksack bieten entsprechend gekennzeichnete Mappen Orientierung.

2.2 Zeitliche Strukturierung

Zeitliche Orientierung setzt voraus, dass man weiß, wann was passiert und wie lange etwas dauert. Maßnahmen zur Strukturierung der Zeit haben das Ziel Abläufe, Reihenfolgen sowie die Dauer von Ereignissen oder Aktivitäten durchschaubar und nachvollziehbar zu machen. Informationen über Bevorstehendes geben Sicherheit und helfen sich auf das, was auf einen zukommt, einzulassen. Wer erkennen kann, wann etwas beendet ist und was daraufhin folgt, kann sein Handeln entsprechend gestalten.

Für den TEACCH®-Ansatz typische Formen der zeitlichen Strukturierung beinhalten zum Beispiel folgende Hilfsmittel:



Visueller Count-Down:
Ein Chip nach dem anderen wird entfernt und auf die Rückseite geheftet. Sind alle Chips von der Vorderseite verschwunden, ist die (Warte-) Zeit vorbei.